



Wir pflegen Menschlichkeit

**Leitbild
des Altenheimes St. Elisabeth
Karlsruher Straße 14, 68766 Hockenheim
Eine Einrichtung des Altenheim St. Elisabeth e.V., Hockenheim**

Geleitwort

Als katholisches Altenheim beziehen wir uns in unseren Ausführungen überwiegend auf das Leitbild der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen der Altenhilfe in der Erzdiözese Freiburg. Da wir eine mehrgliedrige Einrichtung mit stationärer Pflege und Tagespflege sind, gilt das Leitbild selbstverständlich ebenfalls für die Gäste unserer Tagespflege, auch wenn wir aus Gründen der Einfachheit von Bewohner(innen) sprechen.

Im Leitbild führt der Diözesan-Caritasdirektor Appel aus:

„Gravierende Veränderungen - gerade im zurückliegenden Jahrzehnt - lassen eine Neubestimmung der Position und des eingeschlagenen Weges geboten erscheinen. Insbesondere die Einführung der Pflegeversicherung als 4. Säule unseres sozialen Sicherungssystems hat den Dienst in den Einrichtungen wesentlich verändert. Der einzelne hilfe- und pflegebedürftige alte Mensch wird durch die neue Versicherung hinsichtlich des finanziellen Risikos deutlich entlastet. Trotzdem steht aber den Einrichtungen für die nötige Pflege nicht mehr Geld zur Verfügung. Gleichzeitig verändern sich die Anforderungen an die Pflege. Ein höheres Eintrittsalter ist Hinweis auf den gestiegenen Hilfebedarf vieler Bewohner(innen). Häufiger Wechsel aufgrund nur kurzer Verweildauer verändert die Atmosphäre des Zusammenlebens. Die Betreuung einer zunehmenden Zahl dementer alter Menschen stellt eine ganz neue Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund eines zunehmend schwerer werdenden Dienstes kann und soll das neu formulierte Leitbild eine Hilfe zur Orientierung geben. In ihm wird das in unserem Glauben begründete Verständnis des Dienstes mit und für alte Menschen auf die konkrete Arbeit bezogen. Es wird deutlich, wie die Einrichtungen ihren Dienst auffassen und woran sie sich bei dessen Gestaltung orientieren. Möge dieses Leitbild damit zur Unterstützung des anspruchsvollen Dienstes werden, den die Einrichtungen bzw. ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich leisten.“

Unseren Auftrag erkennen

Alte und pflegebedürftige Menschen benötigen zunehmend professionelle Hilfe.

Gleichzeitig ist die Bereitschaft begrenzt, die hierfür benötigten Mittel bereitzustellen.

Die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen in unserem Land ist seit dem zweiten Weltkrieg kontinuierlich gestiegen. Hierzu leisteten verbesserte Lebensbedingungen und Fortschritte in der Medizin einen wesentlichen Beitrag.

Eine Folge dieser Entwicklung ist, dass so viele alte Menschen wie noch nie im hohen Alter schwer pflegebedürftig werden und die Phase der Pflegebedürftigkeit länger dauert als in der Vergangenheit.

Der überaus größte Teil der Hilfen, die alte Menschen benötigen, wird nach wie vor von Familienmitgliedern, Nachbarn oder anderen nahestehenden Menschen geleistet. Aber die Struktur sozialer Beziehungen und familiärer Bindungen unterliegt einem nicht zu übersehenden Wandel.

Trotz der zunehmenden Pflegebedürftigkeit und des absehbaren Wandels der Strukturen sozialer Beziehungen werden die finanziellen Mittel zur Bewältigung der gestellten Aufgabe von Staat und Solidargemeinschaft eingeschränkt oder sogar gekürzt. Ebenso ist die Möglichkeit der Einzelnen, sich mit einem Eigenanteil an den Kosten zu beteiligen, begrenzt.

**Dies fordert uns heraus-
Mit Blick auf den einzelnen
Menschen und die
Gesellschaft**

Wir bieten alten, pflegebedürftigen Menschen ein neues Zuhause mit den Hilfen, die sie benötigen. Wir betreuen, versorgen und pflegen sie würdig. Wir bieten die Hilfe, die notwendig ist, damit die Selbständigkeit so weit wie möglich erhalten wird.

Wir unterstützen und entlasten Angehörige.

Wir weisen öffentlich darauf hin, dass die Pflege alter Menschen eine größer und wichtiger werdende Aufgabe ist, der sich unsere Gesellschaft stellen muss.

Im Verbund mit vielfältigen anderen Diensten und Angeboten der Altenhilfe leistet unsere Einrichtung einen Beitrag dazu, diese Aufgabe heute und in Zukunft zu erfüllen:
Wir pflegen Menschlichkeit.

Unseren Auftrag erfüllen

**Die Grundlagen für unsere
Arbeit bilden
unser Verständnis von
Menschlichkeit**

**und
unser fachliches Wissen
und Können.**

Jeder Mensch hat das Recht, sein Leben selbstbestimmt zu gestalten. Unsere Hilfe verstehen wir als Unterstützung dazu.

Körperliche und seelisch-geistige Bedürfnisse sowie soziale Beziehungen prägen das menschliche Leben. Dies berücksichtigen wir im täglichen Umgang mit den bei uns lebenden alten Menschen. Die Achtung der Rechte und der Schutz von anvertrauten Menschen ist Teil unseres Berufsethos und des fachlichen Selbstverständnisses als kulturelles Wertmuster aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Krankheit, Gebrechlichkeit und Sterben gehören zum Leben. Menschen in diesen Lebensphasen begegnen wir mit besonderem Respekt.

Unsere Arbeit geschieht geplant und durchdacht. Sie orientiert sich am einzelnen Menschen, beruht auf fachlich anerkannten Konzepten und wird regelmäßig reflektiert.

Bei der Organisation unserer Arbeit verbinden wir die Wünsche unserer Bewohner(innen) nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten mit den Erfordernissen von Effizienz und Wirtschaftlichkeit.

Die finanzielle Ausstattung der stationären Altenhilfe muss den gestellten Aufgaben entsprechen. Als gemeinnützige Einrichtung gehen wir mit den uns anvertrauten finanziellen Mitteln sparsam und wirtschaftlich um und setzen sie zum größtmöglichen Nutzen für unsere Bewohner(innen) ein.

Eine gute Ausbildung unserer Mitarbeiter(innen), die durch

**Unser Handeln richtet sich
an grundlegenden Leitge-
danken aus.**

Anleitung, Fort- und Weiterbildung immer wieder ergänzt wird, ist Voraussetzung für die Erfüllung dieses anspruchsvollen Dienstes.

Wir entwickeln unser Angebot bedarfsorientiert weiter und setzen nötige Veränderungen in unserer Einrichtung aktiv um.

Die Bewohner(innen) erfahren, dass sie als Personen mit je eigenem Lebenslauf und eigenen sozialen, kulturellen und religiösen Erfahrungen wahrgenommen und angenommen werden.

Wir eröffnen unseren Bewohner(inne)n Möglichkeiten, ihr neues Zuhause –insofern es im jeweiligen Zimmer möglich ist- nach eigenen Wünschen zu gestalten und zu nutzen und individuelle Lebensgewohnheiten weitestgehend beizubehalten. Grenzen ergeben sich hier durch ein Leben in der Gemeinschaft.

Wir unterstützen unsere Bewohner(innen) darin, bestehende soziale Kontakte weiter zu pflegen und fördern ihre Teilnahme am Gemeinschaftsleben.

Wir beteiligen unsere Bewohner(innen) an der Gestaltung des Alltags und an den Entscheidungen, die sie betreffen. Dies geschieht durch persönliche Gespräche, das Gremium des Heimbeirates, die Aktivitäten der Beschäftigungstherapie etc.

Wir unterstützen unsere Bewohner(innen) kompetent und verlässlich bei allen Aktivitäten, die sie nicht ohne Hilfe bewältigen können. Dabei achten wir auf die Nutzung der Selbsthilfemöglichkeiten sowie größtmögliche Selbständigkeit.

**Menschlichkeit kann nur in
der Begegnung von Mensch
zu Mensch erfahren werden.**

**Deshalb sind unsere Mitar-
beiter(innen) das Herz unse-
rer Einrichtungen.**

Wir betreuen, versorgen und pflegen Menschen bei Verlust ihrer Selbständigkeit zuverlässig und mit besonderem Respekt.

Wir begleiten unsere Bewohner(innen) bei Krankheit und im Sterben mit menschlicher Zuwendung, fachlicher Verantwortung und sorgen auf Wunsch für pastoralen Beistand.

Wir beziehen Angehörige und Freunde unserer Bewohner(innen) sowie andere ihnen nahestehende Menschen in die Betreuung und Pflege mit ein und sind für sie Ansprechpartner.

Wir eröffnen interessierten Menschen Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitarbeit und unterstützen sie kontinuierlich darin.

Unsere Mitarbeiter(innen) bilden eine Dienstgemeinschaft, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung.

Die tarifliche Entlohnung verstehen wir als angemessene Gegenleistung für eine qualifizierte Arbeit.

Die Arbeitsbedingungen werden mit dem Ziel gestaltet, Überforderungen zu vermeiden. Das Angebot einer individuell abgesprochenen Begleitung unterstützt unsere Mitarbeiter(innen) in ihrem anspruchsvollen Dienst.

Die persönliche und fachliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter(innen) wird gefördert und unterstützt.

Unseren Auftrag glaubend verstehen

Unser Verständnis von Menschlichkeit wurzelt im christlichen Glauben.

Das Leben und die Würde eines jeden Menschen verstehen wir als Geschenk Gottes. Menschenwürde ist nicht davon abhängig, was ein Mensch (noch) leisten kann.

Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi ist für uns der Grund zur Hoffnung, dass unser Leben nicht mit Krankheit, Sterben und Tod endet.

Jesus Christus wandte sich in besonderer Weise gerade den Bedürftigen, Gebrechlichen und Notleidenden zu. Ihm in diesem Geiste nachzufolgen, sehen wir als unsere Aufgabe.

In jedem Menschen, dem wir uns helfend zuwenden, begegnen wir Gott.

Unser Dienst ist gelebter Glaube.

Unser Dienst ist die Verwirklichung des Auftrags: „Du sollst Gott und Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“.

Der Glaube kann uns Kraft für unseren Dienst geben.

Das in unserem Glauben wurzelnde Verständnis von Gott, Welt und Mensch hilft uns, schwierige Lebenssituationen zu bestehen – gerade wenn Krankheit und Tod alltägliche Erfahrungen sind.

Wir vertrauen darauf, dass unser Mühen auch dann nicht vergebens ist, wenn unsere Kräfte nicht ausreichen und manches deswegen unvollkommen bleibt.